№ 155. Mittwoch, den 6. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Französische Weltausstellungs-Pläne.

□ Paris, 1. Juli.

„Unser Wunsch gipfelt darin, das deutsche Reich und dessen Hauptstadt in einer Veranstaltung von so hoher Kulturbedeutung nicht durch rivalisirende Bestrebungen in anderen Ländern verdrängt, vielmehr rechtzeitig verbürgt zu sehen, daß Deutschlands Anspruch auf eine Weltausstellung innerhalb dieses Jahrhunderts unwiderruflich festgestellt werde" — so lautete der Schlußsatz des Schreibens, welches das Präsidium des Vereins Berliner Kaufleute unterm 7. Juni an den Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet. Schneller, wie man es geglaubt, treten jene „rivalisirenden Bestrebungen" zu Tage, hier in Paris, wo heute sehr vernehmlich ein Lockruf zu einer in Paris im Jahre 1900 zu veranstaltenden Weltausstellung ertönt. Vom Abgeordneten François Deloncle geht er aus, und schon in diesen Tagen will derselbe eine dahingehende Proposition in der Kammer zur Sprache bringen, laut welcher „Frankreich, seinen Ueberlieferungen folgend, alle elf Jahre — 1855, 1867, 1878, 1889 — die Völker der Erde zu einem friedlichen Wettkampfe eingeladen hat; der Antragsteller bittet die Kammer, möglichst einstimmig, in Hinsicht auf den friedlichen Patriotismus und den nationalen Ruhm, den Beschluß zu fassen, die Regierung aufzufordern, die Vorkehrungen zu einer 1900 in Paris abzuhaltenden Weltausstellung zu treffen." Wie wir gleich erwähnen wollen, stehen die einzelnen Parteien der Kammer und auch die Regierungskreise dem Plane sehr sympathisch gegenüber, desgleichen die breiten Volksschichten und nicht zuletzt die Zeitungen, die theilweise schon jetzt als „Rufer im Streite" auftreten. Denn ein Streit wird sich entspinnen oder hat sich bereits entsponnen, mit Feder und Tinte geführt, da die für das Berliner Projekt eingetretenen deutschen Zeitungen sich nicht gutwillig die „Butter vom Brot" nehmen lassen und die französischen Blätter wiederum nicht die Antworten schuldig bleiben werden. Dabei ist Eins zu beobachten, daß die Ausführungen der hiesigen Journale an den leitenden Stellen eine ganz andere Beobachtung finden, wie bei uns, und daß ihr Echo im Publikum ein viel stärkeres ist, ganz besonders aber in dieser Frage, wo Tausende und Abertausende noch den Goldklang der Ausstellung von 1889 im Ohre haben.

Die Pariser Weltausstellung von 1900 wäre schon jetzt, ohne Interpellation in der Kammer und ohne Anfrage bei der Regierung, eine beschlossene Sache, wenn nicht — Deutschland im Wege stände. Viele kehren sich allerdings auch daran sehr wenig: „Es ist ja nicht das Geringste bisher fest beschlossen worden", sagte zu dem Schreiber dieses ein bekannter Deputirter, „kein Jahr ist festgesetzt, keine Regierung benachrichtigt worden, Herr v. Caprivi hat sich lau, ja direkt ablehnend gegen die Berliner Pläne verhalten, viele Ihrer Großindustriellen sind gleichfalls dagegen — wir haben keinerlei ernstlichen Grund, auf Berlin Rücksicht zu nehmen!" — Neben diesen Gründen steifen sich die hiesigen Verfechter der neuen Ausstellung noch auf die „Tradition der elf Jahre", allerdings ein recht hinfälliger Vorwand, der selbst von den französischen Regierungskreisen als wenig stichhaltig vor der Meinung der fremden Staaten angesehen werden dürfte; der eigentliche Hindernißgrund könnte nur darin bestehen, daß der deutsche Botschafter in Paris hier eine offizielle Erklärung abgegeben, der Art, daß im Jahre 1900 eine Weltausstellung in Berlin stattfinden würde. — Klarheit darüber dürften die Verhandlungen in der Kammer bringen, deren endgültige Beschlüsse abzuwarten sind, ehe die Frage der beiden Ausstellungen zu einer „brennenden" wird. Das ist aber jetzt schon sicher; beschließt Frankreich thatsächlich jene Weltausstellung von 1900, so darf Deutschland getrost von einem ähnlichen Projekt im genannten oder auch in einem der vorhergehenden Jahre absehen, denn die Anziehungskraft von Paris und die Nachwirkungen des großen, unbestrittenen Erfolges der letzten hiesigen Ausstellung sind zu starke, als daß man dagegen ankämpfen könnte. Muß es aber gerade eine Welt-Ausstellung in Berlin sein, deren Ausfall vielleicht doch ein zweifelhafter wäre und die sowieso Gegner im eigenen Ausstellungs-Lager hat? Könnte man sich nicht begnügen mit einer Ausstellung der Mächte des Dreibundes, denen sich vielleicht andere befreundete Staaten, wie England, Holland, Schweden usw. anschließen würden, und wäre nicht das Jahr 1897 mit dem Eröffnungstermin des 22. März, des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm's, ein sehr geeignetes? Mit derartigen Veranstaltungen wäre beiden Staaten geholfen, und nicht nur ihnen allein, auch den übrigen Ländern wäre eine solche „Theilung" gewiß erwünscht. Wie aber auch die Entscheidungen ausfallen mögen: beide Ausstellungen sind als gute Friedensbürgen anzusehen, und als solche sollen sie uns zunächst willkommen sein! — —

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

— Der Kaiser ist auf der Yacht „Kaiseradler" in Begleitung des Panzerfahrzeuges „Siegfried" im Laufe des Freitag in Christiansund und von da Sonntag Morgen 3 Uhr in Bergen angekommen, wo die Schiffe vor Anker gingen. Bei der Ankunft wurde die Kaiserstandarte von den Batterien der Festung und von dem Kadetten-Schulschiff „Stosch", welches seit einiger Zeit hier liegt, salutirt. Im Laufe des Vormittags meldeten sich der Kommandant der Festung, General Gill, und der deutsche Konsul Mohr an Bord. Der Kommandant der „Stosch", Kapitän Rittmayer, hatte sich gleich nach der Ankunft des „Kaiseradlers" bei dem Kaiser gemeldet. Mittags hielt der Kaiser Gottesdienst. „Kaiseradler" und „Siegfried" setzten dann um 2 Uhr die Fahrt nach Drontheim fort, wo die Ankunft Montag Abend beabsichtigt war.

— Berlin oder Paris? Graf Caprivi hat nach der „Köln. Ztg." in der Weltausstellungsfrage „pater peccavi" gesagt und seine Haltung völlig geändert. Der Herr Reichskanzler hat, von den Franzosen aufgerüttelt, bereits beschlossen, die verbündeten Regierungen um amtliche Stellungnahme zu dieser Frage zu bitten. Ferner wird offiziös bestätigt, daß die französische Regierung, als sie sich im Prinzip für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 entschied, von der deutschen Regierung bereits in Kenntniß gesetzt war, daß in Deutschland eine Weltausstellung für einen Zeitpunkt innerhalb der nächsten acht Jahre in Aussicht genommen war. Es werden sodann alle betheiligten Kreise, namentlich diejenigen der Großindustrie in der Provinz aufgefordert, schleunigst Farbe zu bekennen. Wenn in der That eine große Anzahl unserer nennenswerthesten Industriellen sich mit voller Entschiedenheit für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Deutschland ausspreche, so würden zweifellos die deutschen Regierungen diesen Wunsch zur That umwandeln. Hoffen wir, daß die Bekehrung der Reichsregierung nicht zu spät komme.

— Zum Kampfe Bismarcks gegen die Regierung. Während der Kissinger Berichterstatter der „Münch. Neuest. Nachr." das Erscheinen einer Antwort des Fürsten Bismarck auf die bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." in den „Hamb. Nachr." ankündigt und hinzusetzt, der Fürst sei insbesondere über den Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe entrüstet; diese sei allein der Grund seiner Aeußerungen! Wenn man ihm den Prozeß machen wolle (woran Niemand denkt), so sehe er Allem ruhig entgegen — veröffentlichen die „Hamb. Nachr." nur eine Notiz, in der sie die Zumuthung, „Artikel des angestellten Redakteurs, des Frh. v. Ohlendorff, weiter zu verbreiten", zurückweisen. Aus diesem von dem Fürsten Bismarck beliebten Versteckspiel schöpfen die Politiker, denen die Alternative „Für oder gegen die Regierung" im höchsten Grade unangenehm ist, die Hoffnung, Fürst Bismarck wolle den Kampf nicht fortsetzen. Wir wären damit zufrieden; bezweifeln aber, daß Fürst Bismarck bei seinem bekannten „Patriotismus" sich selbst Schweigen auferlegen wird, wenn er auch für's Erste außer Stande sein sollte, auf die offiziösen Vorhaltungen etwas Stichhaltiges zu erwidern. In der That setzen die Münchener und die „Westd. Allg. Ztg." den Kampf gegen die „Norddeutsche" mit ungeschwächten Kräften fort. In der Münchener ist sogar zu lesen, daß ein Bismarck-Prozeß nicht möglich sei, da derselbe nicht mehr Beamter sei, wie s. Z. Graf Arnim und „daß Fürst Bismarck für die Härte des damaligen Urtheilsspruchs der Gerichte (im Prozeß Arnim) nicht verantwortlich zu machen sei"! Unglaublich!

— Entschiedene Abwehr gegen den Fürsten Bismarck verlangt das „Konf. Wochenbl." des Herrn v. Helldorff. Das Verhalten des Fürsten Bismarck sei ein Unrecht gegen seinen Kaiser und sein Vaterland, gegen das Werk, an dessen Schöpfung er einen Hauptantheil hat. — Der Artikel klagt dann über die geringe Unterstützung der Regierung durch die Presse gegen den Fürsten Bismarck. Die Presse hätte der Regierung die Nothwendigkeit einer rückhaltlos scharfen Sprache abnehmen und auf der anderen Seite dem Ueberschwang der sentimentalen Betrachtungsweise im Volk entgegenwirken müssen.

— Ueber die neue Militärvorlage finden gegenwärtig Verhandlungen mit dem sächsischen, württembergischen und baierischen Kriegsministerium statt. Der preußische Kriegsminister war am Mittwoch in Dresden, hatte eine längere Besprechung mit dem dortigen Kriegsminister und [illegible] auch vom König von Sachsen empfangen. Demnächst sollen nach der „Rhein.-Westf. Z." auch Besprechungen des Herren v. Kaltenborn-Stachau mit den Kriegsministern in München und Stuttgart folgen.

— Der Gesetzentwurf betr. den Unterstützungswohnsitz. Als in der letzten Versammlung des deutschen Landwirthschaftsraths auch die Frage einer Abänderung des Gesetzentwurfs betr. den Unterstützungswohnsitz zur Sprache kam, wurde der von agrarischer Seite gestellte Antrag, die Altersgrenze für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes vom 24. Lebensjahr auf das 18. herabzusetzen abgelehnt und mit geringer Mehrheit beschlossen, die Altersgrenze, entsprechend dem Großjährigkeitsgesetz von 1875 auf das 21. Lebensjahr herabzusetzen. Um so größer war die Ueberraschung, als Staatssekretär von Böttticher am Schlusse der Sitzung den Inhalt einer dem Bundesrath zugegangenen Vorlage mittheilte, welche als Altersgrenze das 18. Lebensjahr in Vorschlag brachte. Jetzt hat sich auch der westpreußische Städtetag für das 18. Lebensjahr als Altersgrenze ausgesprochen. Da die Frist für die Erlangung, bezw. den Verlust des Unterstützungswohnsitzes zwei Jahre beträgt, so würde also jeder Arbeiter oder Dienstbote, der nach vollendetem 20. Lebensjahre unterstützungsbedürftig wird, in demjenigen Orte das Recht der Unterstützung erlangen, in dem er die beiden letzten Jahre dauernd beschäftigt gewesen ist, während er zur Zeit bis zum vollendeten 26. Lebensjahre seiner Heimathgemeinde zur Last fällt. Unserer Ansicht nach würde es den Interessen von Stadt und Land gleichmäßig entsprechen, wenn in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Landwirthschaftsraths und entsprechend dem Antrage der beiden Referenten auf dem westpreußischen Städtetag, als Altersgrenze das vollendete 21. Lebensjahr festgesetzt würde, so daß im Falle eintretenden Unterstützungsbedürfnisses die Heimathgemeinde nach vollendetem 23. Lebensjahre des Bedürftigen von ihrer Verpflichtung entbunden sein würde. Der weitere Beschluß des westpreußischen Städtetags, daß nach vollendetem 60. Lebensjahre der Erwerb eines Unterstützungsrechts ausgeschlossen sein solle, hat den Zweck, zu verhindern, daß das platte Land seine erwerbsunfähigen Arbeiter nach den Städten abschiebe. Erreicht wird aber dieser Zweck auch dann noch nicht; sobald die Landgemeinden, was sie auch jetzt thun müssen, die Erwerbsunfähigen zwei Jahre lang in einer Stadtgemeinde unterhalten. Daß durch Manipulationen dieser Art die Stadtgemeinden in irgend einem nennenswerthen Umfange belastet werden, ist bisher nicht nachgewiesen. Den Vorschlag des Landwirthschaftsraths, daß Forderungen gegen Armenverbände in zwei Jahren verjähren sollen, lehnte der Städtetag, unserer Ansicht nach mit Recht ab.

— Vertagung der Steuerreform. Während es bisher hieß, die Regierung werde die Militärvorlage und die damit zusammenhängende Erhöhung der Reichssteuern vertagen, bis der Finanzminister Miquel im preußischen Landtage die Reform der direkten Staatssteuern und der Kommunalsteuern durchgeführt habe, schreibt die freikonservative „Post" im Anschluß an ihre neulichen Ausführungen gegen die Aufhebung der lex Huene: „Die Befragung der Wähler erscheint uns in dieser ungeheuer wichtigen Reform geradezu eine Pflicht und will die Regierung und das Abg.-Haus, das hierzu berufen ist, sich hierzu nicht verstehen, so dürfte das Herrenhaus berufen sein, dies herbeizuführen". Die Einbringung der Militärvorlage im Reichstage hinauszuschieben, wäre nach der „Post" selbst unter Annahme einer im Allgemeinen zur Zeit friedlichen Konstellation ein großer Fehler. „Es gehört, schreibt sie, eine Reihe von Jahren dazu, ehe man die Früchte einer solchen Umwälzung erntet und jedes verlorene Jahr kann sich bitter rächen". Darnach scheinen im Schoße der Regierung weitgehende Differenzen zu bestehen. Dabei wird sich die Trennung des Reichskanzleramts von dem preußischen Ministerpräsidium zum ersten Male zu bewähren haben.

— Reichstags-Kandidatur. Nach Mittheilungen aus dem Reichstagswahlkreise Sagan-Sprottau bestätigt es sich nicht, daß Landrath v. Klitzing die ihm von den Konservativen angetragene Kandidatur nachträglich angenommen habe. Die Konservativen haben also noch keinen Kandidaten. Um so komischer ist es, daß die „Kreuzztg." sich über die Freisinnigen lustig macht, weil Herr Georg v. Bunsen, der bekanntlich vor Jahren aus Gesundheitsrücksichten auf sein Mandat verzichtete, nicht wieder kandidiren will. Als freisinniger Kandidat ist nunmehr Herr Dr. Th. Müller in Glogau, Mitbesitzer des (Fleming'schen) Verlags des freisinnigen „Niederschlesischen Anzeigers", der sich um die freisinnige Sache große Verdienste erworben hat, in Aussicht genommen. Inzwischen sind die Behörden angewiesen worden, mit der Fertigstellung der Wahllisten unverzüglich zu beginnen.

— Getreideeinfuhr aus Rumänien. Nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bekanntmachung hat der Reichskanzler auf Grund der ihm vom Reichstage ertheilten Vollmacht der Getreideeinfuhr aus Rumänien bis zum 30. November d. J. die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zugestanden. Rumänien hat sich dagegen nur verpflichtet, die deutsche Einfuhr in keinem Falle ungünstiger zu behandeln, als irgend eine andere. Zollermäßigungen hat Rumänien nicht zugestanden.

— Koloniales. Auf Veranlassung des Geheimraths Dr. Kayser hat Dr. Peters sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. — Geheimrath Dr. Kayser, Oskar Borchard und Lieutenant v. Heydebreck reisen am 7. d. M. nach Europa ab.

— In dem Hochverrathsprozesse gegen die Berliner Anarchisten Camin und Genossen ist am Montag von dem Reichsgerichte das Urtheil gefällt worden. Der Schriftsetzer Dobberstein wurde freigesprochen, alle übrigen Angeklagten der Aufforderung zur Ausführung von Hochverrath und der Majestätsbeleidigung, Höver auch der Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen, Camin des Wider-

standes, Höver, Camin und Nennthaler außerdem eines Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, nämlich der Theilnahme an dem anarchistischen geheimen Klub in London für schuldig befunden. Höver wurde zu $5\frac{1}{4}$ Jahren, Camin und Nennthaler zu je $6\frac{1}{2}$ Jahren, Ruff zu $5\frac{1}{2}$ Jahren und Winder zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem wurde bei jedem Verurtheilten auf 10 Jahre Ehrverlust erkannt.

— Bei dem sächsischen Schützenregiment in Dresden ist nach der „Frankf. Ztg." beim Uebungsschießen ein Gewehr gesprungen. Dem betreffenden Soldaten wurde dabei das Gesicht zerschlagen und ein Auge völlig herausgerissen. Nach einer früheren Mittheilung des sächsischen Kriegsministers stammen die Gewehre des Regiments aus der österreichischen Waffenfabrik Steyr, derselben Fabrik, welche die Ahlwardschen Verläumdungsbroschüren gegen Loewe bei den ausländischen Militärverwaltungen in besonderen dazu angefertigten Uebersetzungen verbreitet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Konferenzen im Schoße des Kabinets, sowie die Besprechungen des Minister Grafen Kuenburg mit Plener wurden am Montag fortgesetzt. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß eine Geneigtheit vorhanden, zwischen der Regierung und der Linken gute Beziehungen herzustellen. Man erwartet, daß schon heute eine rückhaltlose Kundgebung im Sinne der Fortführung der Abgrenzungsarbeiten mit Böhmen erfolgt und daß den Beschwerden der deutschen Alpenländer insofern Rechnung getragen wird, daß mehrere zu Gunsten der Slovenen geplante administrative Maßnahmen fallen gelassen werden.

In den Besprechungen, welche gestern zwischen Weckerle und Steinbach stattgefunden, hat sich der ungarische Finanzminister bereit erklärt, die in den österreichischen Valutaausschüssen vorgenommenen Abänderungen zu den Münzgesetzen, namentlich mit Bezug auf die Eleminirung der 50-Hellerstücke und auf das Passirgewicht — anzunehmen. Dagegen wird der Finanzminister dabei beharren, das in Ungarn 10-Kronenstücke für private Rechnung ausgeprägt werden dürfen.

Wie das „Sonn- und Montagsbl." aus Budapest meldet, verfügte der dortige Magistrat wegen mehrerer dort vorgekommener Cholerinen-Fälle umfassende Vorkehrungen; für eventl. Cholerakranke soll ein Baracken-Spital erbaut werden.

Im Prozesse gegen die wegen der Pribramer Grubenkatastrophe angeklagten Bergleute wurden Kriz zu 3, Kable[illegible]ek zu 3, Hawelka zu $1\frac{1}{2}$ Jahren und Rosel zu 3 Monaten Freiheitsstrafe wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch falsche Aussage vor Gericht, verurtheilt.

Italien.

Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Rom, entbehrt die Nachricht, daß die italienische Regierung beabsichtige wegen der gegenwärtigen Vorgänge in Marokko italienische Kriegsschiffe nach den marokkanischen Gewässern zu senden, jeder Begründung.

Spanien.

Heftige Straßentumulte haben in der Hauptstadt Madrid am Sonnabend und Sonntag gewüthet. Unter den Händlern in den Hallen herrschte am Sonnabend anläßlich der neuen städtischen Steuern große Aufregung. Sie rotteten sich zusammen, mißhandelten die Beamten, liefen durch die Straßen, indem sie veranlaßten, daß die Kaufläden geschlossen wurden und schlugen die Fensterscheiben mehrerer Schauläden ein. Die Gendarmerie mußte mehrere Schüsse abgeben. Einige Gendarmen und Meuterer wurden verletzt. In den Hauptstraßen der Stadt kam es später zu Angriffen mit der blanken Waffe. Der Präfekt wurde durch einen Steinwurf an der Schulter verwundet. Die neuen Munizipalsteuern sind suspendirt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachdem auf kurze Zeit die Ruhe wiederhergestellt war, brachen um Mitternacht die Unruhen aufs Neue aus; die Gendarmerie zerstreute die Menge und verwundete einige der Ruhestörer. Die Vorstädte sind militärisch besetzt. Der Präfekt hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß er alle Ansammlungen gewaltsam zerstreuen lassen werde.

In Madrid mußte bei einem Zusammenstoß plündernder Marktfrauen die Polizei einschreiten, bei welcher Gelegenheit 2 Frauen getödtet wurden. Die Zahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Ganze Banden durchziehen die Straßen, auf verschiedenen Plätzen kam es zu förmlichen Gefechten. Der Präfekt ist durch einen Steinwurf verwundet worden.

Frankreich.

Der „Gaulois" meldet sensationell, der deutsche Botschafter, Graf Münster, sei bei der französischen Regierung wegen der Trauerkränze und umflorten Fahnen bei der Statue der Stadt Straßburg auf Place de la Concorde vorstellig geworden. Die Boulangisten veranstalteten gestern in Paris ein von 1200 Personen besuchtes Meeting, um die allgemeine politische Amnestie zu befürworten. Der landesflüchtige Rochefort und der in Fouriners zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte und internirte Sozialist Culine wurden zu Ehrenpräsidenten ernannt. Ernest Roche hielt eine aufreizende Rede. Beim Auseinandergehen kam es zu Schlägereien. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Zwei römische Kirchenwürdenträger sind in Paris angekommen, um eine Verständigung mit royalistischen Katholiken wegen Anerkennung der Republik anzubahnen. Der „Paix", das frühere Organ Cassagnac's, schließt sich dem katholischen Republikanismus an.

Der Scharfrichter Deitler ist unter den größten Vorsichtsmaßregeln mit seinen Geräthschaften nach Valence abgereist, von wo er sich nach Montbrison zur Hinrichtung Ravachols begiebt. Die Hinrichtung wird wahrscheinlich Sonnabend oder Montag stattfinden.

Der Diamanten-Agent Moritz Löwy hat sich erschossen. Die Verbindlichkeiten desselben sollen mehrere Millionen betragen. Infolge dieses Vorfalls stellten einige Pariser Juweliere ihre Zahlungen ein.

Belgien.

Der König von Rumänien, Fürst Leopold und der Thronfolger von Rumänien sind am Montag Nachmittag 5 Uhr 17 Min. in Brüssel eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden. Die hohen Herrschaften wurden am Bahnhofe vom Grafen und der Gräfin von Flandern und vom Prinzen von Flandern empfangen.

Die Kandidatur des Staatsministers Nothomb für den vakanten Wahlsitz in Arton wird sowohl von den Liberalen als den extremen Katholiken heftig wegen der engen Freundschaft zwischen Nothomb und Bernärt und wegen der Ergebenheit gegenüber den königl. Reformwünschen bekämpft.

Für das Jahr 1894 ist eine Ausstellung in Antwerpen im Prinzip beschlossen worden.

Schweden und Norwegen.

Der König hat die Adresse des Präsidenten des Storthings mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er daran festhält, den Beschluß des Storthings über die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens nicht sanktioniren zu können. Im Uebrigen ist die Lage unverändert. Der König hat noch Niemanden mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Rußland.

Die „Köln. Z." bringt einen trostlosen Bericht über die Situation, welche jetzt in Rußland herrsche. In Petersburg soll das Gerücht verbreitet sein, daß Oesterreich, Deutschland und Rumänien strenge Grenzabsperrung gegen Rußland plane, um sich gegen die dort herrschende Cholera zu schützen.

Nach amtlichen Mittheilungen befanden sich am Ende des Monats in den Cholerahospitälern in Baku 48 Cholerakranke, von denen 30 starben. In den Privathäusern waren 90 Kranke untergebracht; außerhalb der Stadt starben 8 Personen. In Tiflis hat sich die Zahl der Choleratodesfälle vermehrt. Am heftigsten wüthet die Cholera in der Eisenbahnstation Gornoj, wo alle Fälle tödtlich und täglich 40 Personen sterben. In Astabad starben 2 westeuropäische Reisende.

Nach den letzten amtlichen Berichten läßt der Saatenstand in den meisten Provinzen, besonders aber im Kaukasus und in Polen eine ausgezeichnete Ernte voraussehen. In den Gouvernements wird die Ernte aber jedenfalls so sein, daß überall einzelne Getreidesorten, welche schlecht ausfallen, durch andere paralysirt werden.

Serbien.

Der Zentral-Kassirer der serbischen Staatsbahnen Ernst König, ein gebürtiger Elsässer, ist auf der Inspektionsreise im Kupee todt aufgefunden worden. Ein Pistolenschuß war durch das linke Auge gegangen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben; es verlautet, daß ein großes Defizit vorhanden sei.

Afrika.

Die Unruhen in Marokko dauern noch immer fort. Nach einer Meldung aus Melilla ist der Bruder des Sultans von Marokko mit 30 000 Fußsoldaten und 600 Reitern in Alcazaba eingetroffen, um von mehreren Stämmen Tributzahlungen einzufordern, welche dieselben zu leisten verweigern. Man erwartet einen Zusammenstoß. Der Sohn des Sultans ist mit 4500 Fußsoldaten und 1500 Reitern an die algerische Grenze gerückt.

Provinzielles.

Riesenburg, 4. Juli. (Selbstmord.) Große Trauer ist, wie der „Ges." meldet, in einer hiesigen Familie eingekehrt. Vor ganz kurzer Zeit starb die Mutter, am Dienstag folgte ihr ein im besten Mannesalter stehender Sohn, und einen Tag vor dessen Begräbniß erhängte sich der Bruder, Besitzer in S. Dieser war Schmied in einem Dorfe bei Freystadt und hatte sich 5000 M. erspart. Als nun kürzlich in der Nachbarschaft parzellirt wurde, erstand auch er für seine Ersparnisse eine Parzelle, wobei er, wie er selbst äußerte, sich „ordentlich bekaufte". Den Schmerz, seine saueren Ersparnisse so schlecht angelegt zu haben, konnte er nicht überwinden, er begab sich in die Scheune und erhängte sich.

Strasburg, 4. Juli. (Zwangsversteigerungen.) Der zur Versteigerung des Gutes Kl. Summe festgesetzte Termin ist um 6 Wochen verschoben worden. Die Zwangsverwaltung des Gutes bleibt bestehen. — Das Gut Tillitz, seit 1881 dem Lieutenant von Elten gehörig, ist in der Zwangsversteigerung von der Wittwe eines ehemaligen Besitzers, der Frau Freudenfeld, für 116 000 Mk. erstanden worden.

Konitz, 1. Juli. (Störung des Gottesdienstes. Hartnäckige Selbstmörderin.) In einem Dorfe unseres Kreises sind drei Lehrer, von denen der Hauptlehrer evangelisch, die beiden anderen dagegen katholisch sind. Da sich in dem Dorfe keine evangelische Kirche befindet, so wird der evangelische Gottesdienst in der Schulstube abgehalten. Eines Sonntags, als die evangelische Gemeinde versammelt war, suchten die beiden katholischen Lehrer, welche in der Oberstube wohnten, den Gottesdienst dadurch zu stören, daß sie in lärmender Weise auf dem Klavier Tänze spielten und muntere Lieder anstimmten. Auf wiederholtes Ersuchen, von ihrem Treiben abzulassen, wurde dieses noch lärmender fortgesetzt. Die Regierung, hiervon in Kenntniß gesetzt, hat gegen die beiden Ruhestörer ein strenges Verfahren eingeleitet. Einer ist nach dem „Ges." bereits seines Amtes entsetzt, während gegen den anderen die Untersuchung noch schwebt. — Eine hier wohnende Frau R. versuchte gestern sich durch Erhängen das Leben zu nehmen; doch der dazu benutzte morsche Strick zerriß, und der Selbstmord wurde vereitelt. Hierauf sprang die Selbstmörderin, um sich zu ertränken, in einen Brunnen, wurde aber aus diesem durch den Besitzer K. gerettet.

Marienburg, 2. Juli. (Gesundheitsschädliche Fleischwaaren.) Wie nothwendig die Errichtung eines Schlachthauses auch für unsere Stadt ist, beweist der Umstand, daß wieder einmal bei zwei hiesigen Fleischern seitens der Polizei gesundheitsschädliche Fleischwaaren beschlagnahmt worden sind. In dem einen Falle hatte nach der „D. Z." der Fleischer ekelhaft zubereitete und bereits in Fäulniß übergegangene Wurst zum Verkauf gebracht, in dem anderen ist das Fleisch einer kranken Kuh nach Entfernung der kranken Theile (Lungen und Herz des Rindes waren total von Geschwüren bedeckt) ausgeboten und verkauft worden.

Marienburg, 4 Juli. (Zahlungseinstellung.) Die hiesige Firma J. F. Döhring hat ihre Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. Der Inhaber der Firma galt bisher als einer der wohlhabendsten Männer unserer Stadt.

Elbing, 4. Juli. (Vom Hafen.) Die Nachricht, daß der Elbinger Hafen demnächst in den Besitz des Staates übergehen solle, ist nach der „E. Z." vollkommen unbegründet. Die „E. Z." hatte einem Berichterstatter, der fortgesetzt die „E. Z." ausraubte und die dieser Zeitung entnommenen Nachrichten als Originalberichte an andere Zeitungen sandte, nur eine Falle gelegt, und der Preßpirat war darauf „reingefallen".

Pillau, 2. Juli. (Rußland in Deutschland.) Der russische Torpedojäger „Wojewoda" und mit ihm das russische Kriegstransportschiff „Krasnajagorka", welches die Ueberführungsmannschaften für die Jäger gebracht hatte, wohl an 100 Mann, sind nach Kronstadt abgegangen. Die Anwesenheit so vieler, namentlich fremder Matrosen, die bald in größeren, bald in kleineren Trupps unsere Stadt durchstreiften und die, mit der Tuppenmütze bekleidet, von unseren Matrosen fast garnicht zu unterscheiden waren, bot für uns ein ungewöhnliches Bild. Den russischen Vaterlandsvertheidigern hat es hier jedenfalls gefallen; man sieht dieselben, wie die „K. A. Z." erzählt, oft in seliger Stimmung, Arm in Arm mit unseren braven Musketieren wandern. Von dem sogenannten Deutschenhaß, welcher sich in den unteren russischen Volksschichten oft bemerkbar machen soll, war wenigstens bei dieser Gelegenheit absolut nichts zu bemerken. Den Blicken Neugieriger hatten sich die russischen Kriegsfahrzeuge dadurch zu entziehen gewußt, daß sie im Innenhafen vor dem Schichau'schen Dock vor Anker gegangen waren, auch wurde streng darüber gewacht, daß nur Personen, die in amtlicher Eigenschaft daselbst zu thun hatten, an Bord der Schiffe gelangen konnten. Bemerkenswerth erschien der russische Zapfenstreich. Gleich nach 9 Uhr erschallte auf einem der Schiffe ein Hornsignal, das auf den zwei anderen Schiffen wiederholt wurde. Darauf erfolgten laute Kommandorufe. Die Mannschaften traten zusammen in zwei gegen einander gekehrten Gliedern. Offiziere und Mannschaften beteten entblößten Hauptes, dann wurde eine Strophe eines kirchlichen Liedes stellenweise mehrstimmig gesungen, darauf erschallten wieder kurze Hornsignale, Zapfenstreich und Abendandacht waren beendet

Bromberg, 1. Juli. (Einen namentlich für Berliner Vieh-Großhändler wichtigen Beschluß) haben die hiesigen Stadtverordneten gefaßt. Seit längerer Zeit wurde dort schon das Projekt einer Viehhofsanlage besprochen, die Stadtverordneten haben jetzt sich insofern für die Ausführung desselben erklärt, als sie beschlossen haben, daß die Pläne dazu schleunigst ausgeführt werden sollen. Der Bromberger Viehhof würde gewissermaßen eine Filiale des Berliner Zentral-Viehhofes bilden und diesen erheblich entlasten. Bromberg liegt ungefähr in der Mitte zwischen Berlin und den viehreichen Gegenden Ostpreußens wie der übrigen an Rußland grenzenden Provinzen. Die Berliner Viehhändler brauchten nach Vollendung des Viehhofes in Bromberg also nicht mehr die Zeit und Geld raubenden Ankaufsreisen nach den Ostseeprovinzen machen, andererseits hätten die Viehzüchter des Ostens nicht mehr nöthig, ihre Waaren in Berlin zum Markte zu bringen und dabei zu riskiren, im Falle, daß sie dieselben nicht verkaufen, sie mit bedeutendem Schaden wieder nach Hause transportiren zu müssen Von diesem Gesichtspunkte aus kann es als sicher hingestellt werden, daß der Verkehr in dem zukünftigen Bromberger Viehhof ein ganz bedeutender werden wird.

Bromberg, 4. Juli Am 2. Juli ertrank im Goplosee bei Kruschwitz der acht Jahre alte Sohn des Tischlers Pocenz. Der Knabe wollte seinen Hut, den ihm der Wind vom Kopfe gerissen und in den See entführt hatte, aus demselben herausholen. Hierbei fiel er, als er sich zu weit vornüberbückte, ins Wasser und ertrank. — Als heute Vormittag der Sohn des Schuhmachermeisters K. in der Nähe der Kaiserbrücke am Wasser spielte, fiel er in die Brahe und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht ein Dragoner P., der zufällig in einer der Wodtke'schen Gondeln umherfuhr, den Knaben aus dem Wasser gezogen hätte. Wie der „O. Pr." mitgetheilt wird, steht der Fall, daß Insassen einer Wodtke'schen Gondel Ertrinkende gerettet haben, durchaus nicht vereinzelt da.

Inowrazlaw, 2. Juli. (Feuer.) Heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr wurden in den westlich der Stadt gelegenen Straßen Feuersignale geblasen. In dem Wohnhause des Wirths Pieczonka in Rombin Dorf war auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, welches mit solcher Vehemenz um sich griff, daß das Wohnhaus und ein Stall des P. in kurzer Zeit eingeäschert wurde. Die züngelnden Flammen ergriffen mit rasender Schnelligkeit auch die Nachbargebäude und legten im Nu das Wohnhaus des Wirths Glowacki, das Wohnhaus, Scheune und Stall des Schulzen Szadlowski, sowie das Wohnhaus nebst Scheune des Wirths Wielich gänzlich in Asche. Im Ganzen sind, wie der „Kuj. B." meldet, vier Wohnhäuser und vier Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Verschiedene Rettungsmannschaften, auch die hiesige Feuerwehr mit zwei Spritzen, sowie die Salinen- und Bergwerksspritze mit den dazu nöthigen Bedienungsmannschaften erschienen zwar bald auf der Brandstelle, doch mußten alle Versuche, die brennenden Gebäude zu retten, aufgegeben und mit vereinten Kräften nur einem Weiterumsichgreifen des verheerenden Element entgegengearbeitet werden, was denn auch nach stundenlanger angestrengter Thätigkeit gelang. Die Wirthe sind sämmtlich versichert. Das Vieh, außer zwei verbrannten Schweinen, sowie ein kleiner Theil des Mobiliars konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Nakel, 2. Juli. (Erpressung.) Der hiesige Kaufmann G. Finck erhielt kürzlich einen anonymen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß gegen ihn ein schweres Verbrechen geplant sei. Schreiber des Briefes wäre in der Lage, dieses Unglück von ihm abzuwenden, wenn er (Finck) an einer näher bezeichneten Stelle in unauffälliger Weise 2000 Mark in Gold niederlegen würde. Herr Finck ging hierauf scheinbar ein, ließ an der bezeichneten Stelle ein werthloses Packet niederlegen und den Ort aus der Ferne überwachen, um den Abholer des Packets an Ort und Stelle festnehmen zu lassen. Das Packet wurde in der That weggenommen, ohne daß es den Wächtern gelang, den Thäter festzunehmen. Auf die Ermittelung des Verfassers jenes anonymen Drohbriefes hat Herr Fink eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

Krone a. d. Brahe, 4. Juli. (Entsprungener Zuchthäusler) Der vor vier Wochen aus dem Zuchthause Kronthal entsprungene Strafgefangene Koperski hält sich noch immer in der Umgegend auf. Zur Wiederverhaftung des K. fand eine Absuchung des Landstriches durch eine Militärabtheilung statt, es gelang aber nicht, des Flüchtlings habhaft zu werden.

Lissewo, 4. Juli. (Spielerei mit einem Schießgewehr) hat in dem benachbarten Pniewitten einen schweren Unglücksfall hervorgerufen. Während die Malinowski'schen Eheleute nach Kulm zum Ablaßfeste gefahren waren, trieb der 15jährige Sohn das Vieh auf die Weide und nahm des Vaters geladene Flinte zum besonderen Vergnügen mit. Während der Spielerei ging die ganze Schrotladung dem jungen Menschen in den linken Arm. Die Wunde ist nach dem „Ges." so gefährlich, daß an dem Aufkommen des Verwundeten gezweifelt wird.

Mogilno, 3. Juli. (Brennender Eisenbahnwagen. Blitzschlag.) Am letzten Donnerstag entstand in einem Güterwagen, in dem sich das Mobiliar eines von Bromberg nach Posen versetzten Eisenbahnsekretärs befand, Feuer. Schon in Inowrazlaw war ein Brandgeruch wahrgenommen und gemeldet worden. Da aber jegliche Zeichen fehlten, so wurde eine nähere Untersuchung nicht vorgenommen, und erst nachdem auch die Haltestelle Amsee passirt worden war, kam das Feuer zum Ausbruch. Da auf der Strecke selbst ein Löschen nicht möglich war, so fuhr der Zug mit beschleunigter Geschwindigkeit bis auf den hiesigen Bahnhof, wo das Feuer durch Beamte gelöscht wurde. Leider sind sämmtliche Möbel verbrannt. Nur etwas Wäsche soll vom Feuer nicht erfaßt worden sein. — Bei den letzten Gewittern traf der „O. Pr." zufolge ein Blitzschlag die Telegraphenleitung an der Mogilno-Gembitzer Chaussee und sechs Telegraphenstangen hintereinander wurden mehr oder weniger beschädigt.

Posen, 1. Juli. (Verhafteter Durchbrenner.) Im Februar d. J. hatte der Bote eines hiesigen Distrikts-Kommissars nach Unterschlagung einer Summe von etwa 400 M. Posen heimlich verlassen und war seitdem verschwunden. Nach vielen vergeblichen Recherchen, Veröffentlichung von Steckbriefen u. dergl. m. ist es nach der „Pos. Z." jetzt endlich gelungen, den leichtfertigen Menschen in Dresden in ziemlich heruntergekommenem Zustande zu ermitteln und festzunehmen. Vorgestern wurde der Verhaftete von Dresden aus in das Untersuchungsgefängniß des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert.

Lokales.

Thorn, 5. Juli.

— [Westpreußischer Städtetag.] In der am Sonnabend Nachmittag beendeten Sitzung hielt zum Schluß Herr Stadtrath Ehlers einen Vortrag über die Einrichtung von Volksbibliotheken. Der Redner wies darauf hin, daß der Städtetag seine Ziele nicht zu eng begrenzen dürfe und daß es, wie gestern schon Herr Oberpräsident v. Goßler hervorgehoben habe, die Pflicht der Bewohner der Ostmark des Reiches sei, deutsche Kultur und deutsche Gesittung zu fördern. Dieses Ziel werde in hohem Maße gefördert durch die Einrichtung von Volksbibliotheken, die, wenn sie nicht auf privatem Wege zu erreichen sei, durch die Gemeinden gefördert werden müßte. Der gesellige Schluß des Städtetages wurde gestern Nachmittag auf der Westerplatte gefeiert. Mit dem durch Flaggen und Laubgrün geschmückten Dampfer „Falke" begaben sich die auswärtigen und hiesigen Theilnehmer in der Zahl von ca. 150 dorthin. Hier fand ein ca. $2\frac{1}{2}$-stündiges Festmahl statt. Die ziemlich ausgedehnte Reihe des Trinksprüche eröffnete Herr Stadtverordneten-Vorsteher Otto Steffens aus Danzig mit einem humoristischen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des ersten westpreußischen Städtetages, worauf Redner den Kaiser als Förderer und Hort der Friedensbestrebungen deutschen Bürgerthums feierte, mit einem Hoch auf Se. Majestät die Arbeiten des Städtetages schließend, wie sie am Tage vorher der Vorsitzende begonnen. Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing brachte mit einem lebhaften Dank für die gastfreundliche Aufnahme und die auch der Anregung zur Geselligkeit gewidmete Fürsorge sein Glas dem Wohle der Stadt Danzig dar und Herr Bürgermeister Saalmann-Gollub sprach insbesondere Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach unter lebhaftem Beifall den Dank der Städte Westpreußens für die Begründung und vortreffliche Leitung des ersten Städtetages aus. In einer längeren geistvollen, die Heiterkeit kräftig anregenden Rede dankte Herr Dr. Baumbach für die ihm und der Stadt Danzig gewidmeten Trinksprüche, begrüßte die Damen als Mitförderinnen des Städtetages und brachte diesen seinen Toast dar. Die weiteren Trinksprüche der Herren Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff-Graudenz, Bürgermeister Reimann-Riesenburg, Hagemann-Danzig, Dr. Kohli-Thorn, Stadtverordneten-Vorsteher Boethke-Thorn galten dem ferneren Gedeihen des Städtetages, der Familie des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach, dem Lokal-Komitee und der Wiederzusammenkunft in der zweiten westpreußischen Weichselwarte, in — **Thorn,** wo voraussichtlich der zweite Städtetag sich zusammenfinden wird. — Nach

Beendigung des Festmahles wurden die Apparate der Neufahrwasserer Rettungsstation für Schiffbrüchige in Thätigkeit vorgeführt und der Rest des freundlichen, milden Abends mit Spaziergängen auf der Westerplatte zugebracht, bis um 9½ Uhr der Abgang des Festdampfers zur Heimkehr mahnte. Damit schlossen auch die geselligen Veranstaltungen des ersten westpreußischen Städtetages, der in jeder Beziehung einen so erfreulichen Verlauf genommen. (D. Z.)

— [Militärisches.] Der Präses der Artillerie-Prüfungskommission, Herr General Schwartz wird in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere am 9. Juli hier eintreffen, um einem Prüfungsschießen mit scharfer Munition auf dem Buchtafort beizuwohnen. Die Herren werden im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier nehmen.

— [Die Konditoren und die Sonntagsruhe.] Die Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hilft ohne Zweifel Mißständen ab und wird von vielen Angestellten wie Arbeitgebern willkommen geheißen; dies hindert aber doch nicht, daß sie manchen Gewerbetreibenden und ihrem Personale eine harte Nuß zu knacken giebt. Dies ist z. B. der Fall in Bezug auf Konditoreien, welche Schankberechtigung besitzen und in deren Ausführung Beschränkungen nicht unterliegen. Dieselben sind berechtigt, jedem Gaste auch Sonntags zu jeder Tageszeit dasjenige zu verabreichen, was der Gast an Ort und Stelle verzehrt. Nur das kaufmännische Gewerbe ist ihnen während der gesetzlichen Stunden der Sonntagsruhe gesperrt und Demjenigen, der zu der betreffenden Zeit in den Laden tritt, um sich etwas „zum Mitnehmen" zu holen, dürfen sie nichts verabfolgen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Wie aber, wenn ein Gast zum Ladentische tritt und sich eine Tasse Kaffee und ein Dutzend Pfannkuchen ausbittet? Das Verlangte muß ihm verabfolgt werden. Nun trinkt der Gast seinen Kaffee, verzehrt einen Pfannkuchen dazu und wickelt das übrige Gebäck in ein mitgebrachtes Papier. Was sollen die Angestellten der Konditorei thun? Lassen sie den Gast mit seinem Packete zur Thür hinaus, so machen sie sich strafbar, und wenn dieser Fall sich wiederholt, so riskiren sie sogar, die Schankberechtigung zu verlieren. Halten sie ihn aber fest, um ihm die Waare abzunehmen oder ihn zum Dableiben zu nöthigen, so kann er wegen Raubes oder Freiheitsberaubung klagen. Es ist deshalb erforderlich, daß die Verordnung noch eine Erweiterung erfahre, damit eine Umgehung ihrer Absichten unmöglich werde. Die Praxis wird wohl auch hier bald das Richtige finden.

— [Dürfen Restaurateure an Sonntagen Gästen Zigarren verkaufen,] während die Zigarrenhandlungen geschlossen sind? Ein Restaurateur, so meint die deutsche Tabakztg., darf einem Gaste eine Zigarre verkaufen, hat aber darauf zu achten, daß er dieselbe auch noch im Lokal anzündet; verkauft er ihm mehrere Stück auf einmal, so würde der Verdacht vorliegen, daß der Gast die Zigarren oder doch eine Anzahl derselben mitnehmen will, und der Wirth würde sich durch einen solchen Verkauf strafbar machen. Ob der Wirth im Stande ist, eine Kontrolle der rauchlustigen Gäste in diesem Umfange auszuüben, ist eine Frage für sich. Im Uebrigen werden die Raucher bald dahin kommen, sich ihren Bedarf an Sonn- und Festtagen während der Verkaufsstunden an den gewohnten Verkaufsstellen zu beschaffen.

— [Gerichtsferien.] Nach § 201 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes beginnen die Gerichtsferien im ganzen Reiche am 15. Juli und endigen am 15. September. § 202 dieses Gesetzes sagt: Feriensachen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Meß- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen; 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Die den Landwirth oft am meisten interessirenden Grundbuchsachen (Auflassungen, Eintragungen, Löschungen und Umschreibungen von Hypotheken und Grundschulden) erfahren in den Ferien dieselbe Behandlung, wie außerhalb derselben. Man wird gut thun, alle nach vorstehenden Bestimmungen als Feriensachen zu behandelnden Anträge und Eingaben, sowie diejenigen, welche einer besondern Beschleunigung bedürfen, an einer in die Augen fallenden Stelle als „Feriensache" zu bezeichnen, wie es andererseits aber auch sehr wünschenswerth ist, nur mit solchen Sachen an die Gerichte heranzutreten, die in der That keinen Aufschub ertragen können, denn bei den in den Ferien eintretenden zahlreichen Beurlaubungen von Beamten haben die zurückbleibenden oft eine viel größere Arbeitslast zu bewältigen, als sonst im Jahre.

— [Gegen die Schülerverbindungen] scheint jetzt energisch vorgegangen werden zu sollen. Durch Erlaß vom 4. v. M. hat der Kultusminister Bosse angeordnet, daß ein wegen hervorragender Betheiligung an verbotenen Schülerverbindungen bei einem rheinischen Gymnasium mit der Ausschließung bestrafter Primaner an keiner höheren Schule der Monarchie wieder aufgenommen werden darf. — Diese Maßregel beweist den Betheiligten, Schülern wie Eltern, zur Genüge, daß es der Minister mit der neuerdings eingeschärften Strenge gegen das Verbindungsunwesen sehr ernst zu nehmen gesonnen ist.

— [Der Planet Mars] bietet augenblicklich außerordentlich günstige Sichtbarkeitsbedingungen, welche sich bis zum August noch besser gestalten werden. Am 4. August kommt er nämlich in die Opposition zur Sonne, steht also derart, daß die Erde in der Mitte zwischen Sonne und Mars sich befindet. Die Beobachtungsbedingungen sind jetzt so vortheilhafte, wie wir sie seit 17 Jahren nicht mehr gehabt haben, weshalb wir hier, namentlich im Interesse der Leser, die auch nur über kleinere Fernrohre verfügen, darauf aufmerksam machen.

— [Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft.] In der in Danzig am 24. v. Mts beendeten Verhandlung wurden die ausscheidenden Mitglieder des Verbandes, die Herren Chr. Kalow-Berlinchen für die Schifffahrt und F. W. Bumke und H. Stamer-Bromberg für die Flößerei, als Stellvertreter derselben die Herren Ernst, Rodemann-Bromberg und Wegner-Schulitz durch Akklamation wiedergewählt. Nach der inzwischen festgestellten Präsenzliste war die Versammlung von 51 Mitgliedern besucht, welche 2601 Stimmen vertraten. Es folgt die Berathung mehrerer von Herrn Generaldirektor Cunow-Charlottenburg gestellten Anträge, von denen der erste, welcher verlangt, daß die Flößerei und Baggereibetriebe aus der Genossenschaft ausscheiden sollten, zurückgezogen und beschlossen wurde, in dieser Angelegenheit statistische Erhebungen anzustellen. Der zweite Antrag, die Fahrzeuge nur mit gelernten Schiffern zu besetzen und von den Schiffsführern ein Patent als Steuermann zu verlangen, wurde abgelehnt, worauf Herr Cunow seinen dritten Antrag, den Sitz der Genossenschaft von Bromberg nach Charlottenburg zu verlegen, zurückzog.

— [Der Landwehrverein] hält heute Abend 8 Uhr in seinem Vereinslokale bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Theater.] Die gestrige 5. Wiederholung des Kadelburg'schen Schwankes „Großstadtluft" war recht gut besucht, ein Beweis, daß das Stück eine dauernde Zugkraft besitzt. Heute Abend kommt die Novität „Die spanische Wand", Schwank in vier Akten von Koppel-Ellfeldt zur Aufführung und morgen Mittwoch, wird auf vielseitiges Verlangen das Lessing'sche Meisterwerk „Nathan der Weise", welches bei seiner ersten Aufführung hier so vorzüglich gespielt wurde, wiederholt. Wir verfehlen daher nicht, auf diese Vorstellungen aufmerksam zu machen.

— [Das Kaiser-Panorama] bringt gegenwärtig einen Einblick in die Pracht-Entfaltung König Ludwigs II. von Baiern in den Ansichten von seinem Schlosse Herrenchiemsee. Dieses Schloß wurde in Form der Spät-Renaissance mit Motiven aus dem Schlosse zu Versailles erbaut. Das Aeußere und namentlich das Innere, das an luxuriöser Ausstattung alles bisher Gekannte weit übertrifft, ausführlich zu beschreiben, dürfte Bände füllen, soll doch allein das Chambre de Parade 2½ Millionen Mark, ein Kronleuchter aus Meißener Porzellan im Speisezimmer (über dem Tischlein deck' dich) 200,000 Mk. gekostet haben. All das Herrliche, fast Wunderbare, das in diesen Ansichten geboten wird, macht auf den Beschauer einen überwältigenden Eindruck; ein gewöhnlicher Sterblicher kann sich von der Pracht schlechterdings keine Vorstellnng machen. Diese herrlichen Darstellungen sind nur noch bis Donnerstag ausgestellt. Am Freitag versetzt uns das Panorama nach unserer Ostafrikanischen Kolonie.

— [Im Schützenhause] findet heute und morgen Abend um 8 Uhr ein großes Streichkonzert statt, gegeben von der Damenkapelle Lasch aus Berlin, bestehend aus 6 Damen und 3 Herren. Die Kapelle hat zuletzt in der „Concordia" zu Bromberg mit vielem Beifall konzertirt und stets ein volles Haus gehabt, sodaß wir den Besuch dieser Konzerte gewiß empfehlen können.

— [Zur Wahl] eines Kreistags-Abgeordneten an Stelle des Stadtrath Lambeck sind die Mitglieder beider städt. Behörden auf den 13. d. M. eingeladen. Dem nächsten Kreistage liegen wieder so erhebliche Anträge vor, welche Wegebauten betreffen, daß die Stadt wieder ganz unverhältnißmäßig belastet werden wird durch Ausgaben, welche für diese nicht allein keinen Nutzen haben, sondern ihr den Verkehr noch mehr entziehen werden.

— [Ein neues Projekt der elektrischen Beleuchtung] für unsere Stadt taucht wieder auf. Dem Vernehmen nach will Herr Hermann Gieldzinski in Berlin die Anlage einer elektrischen Beleuchtung in die Hand nehmen. Es ist für jede Ampèrestunde ein Preis von 6 Pf. in Aussicht genommen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,50, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 4,00, Rindfleisch von der Keule 1,20 1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,20, geräucherter Speck 1,80, Schmalz 1,60—1,70, Hammelfleisch 1,00 bis 1,20, Eßbutter 1,80—2,00, Zander 1,00, Aale 1,80 bis 2,00, Bressen 0,50, Barbienen 0,50—0,60, Barsche 0,80, Schleie 0,80, Hechte 0,80, Weißfische 0,30—0,40 M. pro Kilo, Eier 2,10 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Kohlrabi Mandel 15 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Walderdbeeren 25 bis 30 Pf., Blaubeeren 30 Pf. pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Blumenkohl 15—25 Pf., Wirsigkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Rettig (schwarzer) 5 Pf. pro Rübe, Sellerie 20 Pf. pro Knolle, Petersilie 60 Pf. pro Pack, Schooten 15 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Johannisbeeren 30 Pf., Spargel 50 Pf. pro Pfund, Gurken 20—25 Pf. pro Stück; Hühner alte 2,00—2,20, junge 1,00—1,20 M., Tauben 60 Pf., Enten 2,50 M. pro Paar, Gänse 3,00 M. pro Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,42 Mtr.

Kleine Chronik.

* Blitzschlag. In Hamburg schlug in der Nacht auf Montag gegen 2 Uhr der Blitz in das vollbesetzte Wiener Kaffee von Nowack, ohne indeß glücklicherweise zu zünden. Bei der entstandenen Panik, wurde das Inventar demolirt. Verletzungen kamen indeß nicht vor.

* Ersoffener Schacht. Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft in Halle bestätigt, daß der Marien- und Otto-Schacht völlig ersoffen und die Entlassung von 1000 Arbeitern erfolgen soll.

* Abgestürzt. Der Vater des bekannten Bergsteigers Geyer, Ferdinand Geyer, stürzte am Grining ab und verstarb auf der Stelle.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	39,00 „	—,— „	
Juli	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Juli 1892.

Wetter veränderlich.
Weizen: unverändert, 117/20 Pfd. hell 198/200 M., 121/3 Pfd. hell 202/5 M., 124/6 Pfd. hell 207/8 M.
Roggen: unverändert, 112/3 Pfd. 178 M., 114/6 Pfd. 180/3 M.
Gerste: ohne Handel, Futterwaare 125/35 M.
Hafer: inländischer 155/58 M., russischer mittel 140/45 M., feiner grobkörniger bis 155 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juli.

Fonds schwach.			4.7.92.
Russische Banknoten		200,75	200,00
Warschau 8 Tage		200,50	199,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,40	100,40
Pr. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64,40	64,00
do. Liquid. Pfandbriefe		61,50	62,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,30	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,50	197,10
Oesterr. Creditaktien		167,50	167,90
Oesterr. Banknoten		170,35	170,40
Weizen:	Juli-Aug.	174,50	174,50
	Septbr.-Oktbr.	176,00	176,00
	Loco in New-York	Feiert.	Feiert.
Roggen:	loco	188,00	188,00
	Juli	188,00	189,50
	Juli-Aug.	174,70	176,20
	Septbr.-Oktbr.	170,70	172,20
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	50,70	51,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,60	38,50
	Juli-Aug. 70er	36,20	36,60
	Sept.-Okt. 70er	36,70	37,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Telegraphische Depeschen.

Cleve, 5. Juli. In der heutigen Verhandlung im Buschhoffprozeß bekundeten Kreisphysikus Bauer, Kreiswundarzt Münninghof und Medizinalrath Kirchgesser auf das Bestimmteste, daß ein Ritualmord absolut ausgeschlossen sei.

h Brüssel, 5. Juli. Der Pariser Schnellzug entgleiste gestern inmitten des Tunnels bei Braine le Comte. 12 Reisende wurden leicht verletzt.

h Warschau, 5. Juli. Ein furchtbarer Brand verwüstete gestern in der Stadt Zarnow (Gouvernement Radom) 180 Häuser, eine Kirche und das Gerichtsgebäude.

Petersburg, 5. Juli. Die von den Niemann'schen Goldwäschereien in Sibirien nach Petersburg abgesandte Karawane ist unweit Blagowjeschtschensk von bewaffneten Räubern überfallen worden. Die begleitenden Kosaken sind schwer verwundet und sämmtliches Gold, 16 Pud, geraubt worden.

h Konstantinopel, 5. Juli. Die Pforte hat beschlossen, weitere Truppenkordons, behufs Verhinderung der Einschleppung der Cholera aufzustellen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 „ Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 „ Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,20, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß, a jour-Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenboquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Mtr. 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
„ gemustert, St. 1,50, 2,50
„ 1/2 Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
„ reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 5. und Mittwoch den 6. Juli cr.:

Großes Instrumental-Concert

der bestrenommirten Gesellschaft Lasch aus Berlin
(6 Damen, 3 Herren)
unter Leitung ihrer Dirigentin Frl. **Helene Krause.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski.**

Erkrankungen der Athmungsorgane

sind nicht immer die Folge von Erkältungen; auch jäher Temperaturwechsel, das Einathmen stauberfüllter Luft haben vielfach ernste Erkrankungen zur Folge. Hiergegen sind die weltberühmten

FAY's AECHTE

SODENER MINERAL-PASTILLEN

als bestes Präservativ- und Heilmittel nicht warm genug zu empfehlen. Man kaufe eine Schachtel für 85 Pfg in der nächsten Apotheke oder Droguerie und achte darauf, dass dieselbe mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile „**Ph. Herm. Fay**“ trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

Restaurant

unter dem Namen

„Zum neuen Heim“

mit dem heutigen Tage wieder eröffne.

Sämmtliche Räume, wie auch die **Kegelbahn** sind vollständig renovirt und aufs beste eingerichtet. Der **Garten** sowohl wie die **Colonnaden** bieten einen angenehmen Aufenthalt. Ich werde wie früher bemüht sein, durch Verabreichung **guter Speisen und Getränke** alle mich Beehrenden zufrieden zu stellen und bitte daher um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

G. Wilke, vorm. Noetzel,
Groß-Mocker.

Als vereid. Dolmetscher und **Translateur der russ. Sprache** empf. sich **A. Hesse, Kl.-Mocker,** Haus **Kraineck.**

Grosse Geld-Lotterie

zu Mühlhausen in Thüringen.

Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz.

Baar Geld ohne jeden Abzug sofort zahlbar. Hauptgewinn 1/4 Million Mark. Außerdem Gewinne a 100,000, 50,000, 20,000 und 15,000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark. Ganze Originalloose a 6 Mk. 50 Pf., halbe Originalloose a 3 Mk. 50 Pf.

Viertel-Antheilloose a 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Mein großes Lager **eleganter**

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

S. Krüger's Wagenfabrik

verkauft, wegen vorzunehmender Bauten, sämmtliche neue Wagen, als

Selbstfahrer, Kabriolets, einfache Britschken

zum Selbstkostenpreise aus.

Reparaturen, Neulackirungen werden nach wie vor gut und billigst ausgeführt.

Um damit zu räumen verkaufe

Briefbogen und Karten

mit Ansicht von Thorn à 4 Pf.

Hermann Stein, Heiligegeiststr.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Mauerlatten, in allen Stärken,
Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Dienstag, den 5. Juli 1892.
Novität! Neu! Novität!

Die spanische Wand.

Mittwoch, den 6. Juli 1892.
Auf vieles Verlangen.
Wiederholung von Lessings

Nathan der Weise.

Donnerstag, den 7. Juli 1892.

Der grosse Prophet.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Alles Nähere die Zettel.

Kaiser-Panorama.

Das Prachtschloß König Ludwig II. von Baiern

Herrenchiemsee.

Billets im Vorverkauf à 25 Pf. 8 Abonnemens für Erwachsene 1,60 Mk., für Kinder 1,20 Mk., bei den Hrn. **Wallis,** Buchhandlung, **Henczynski** u. **Groblewski,** Cigarrenhandlungen, sowie **Smolbocki,** Friseur.

Allgemeine

Volksspiele!

Mittwoch um 6 1/2, Sonntag um 5 Uhr im Walde hinter der Ziegelei.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 10. Juli cr.

Dampferfahrt nach Niedermühle.

Abfahrt präcise 2 1/2 Uhr Nachmittags.
Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Zuckersäcke,

gebraucht aber lochfrei, **kauft die Gasanstalt.**

Neustädtischer Markt Nr. 1 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 veröffentlichen wir nachstehend unseren vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1892/93 mit dem Bemerken, daß die Beiträge zu den Kosten unserer Kammer von den Beitragspflichtigen durch die zuständigen Steuerhebestellen werden eingezogen werden.

A. Einnahme.

Beiträge von den Gewerbetreibenden, deren Handelsniederlassungen im Firmenregister der Königlichen Amtsgerichte zu Thorn und Culmsee eingetragen sind

a. in Thorn Gewerbesteuer 14970 M. a 18 Pf. =	M. 2694,60
b. in Culmsee Gewerbesteuer 2142 M. a 18 Pf. =	„ 385,56
c. im Kreise Thorn Gewerbesteuer 1440 M. a 18 Pf. =	M. 259,20
d. im Kreise Briesen Gewerbesteuer 1113 M. a 18 Pf. =	M. 200,34
Sa. der Einnahme	M. 3539,70

B. Ausgabe.

1. Gehalt	M. 1200
2. Jahresbericht	„ 500
3. Portis	„ 100
4. Beiträge an Vereine	„ 200
5. Miethen	„ 370
6. Botenlöhne	„ 180
7. Reisekosten und Diäten	„ 200
8. Kopialien, Bücher, Inserate	„ 350
9. Insgemein	„ 439,70
Sa. der Ausgabe	M. 3539,70

Thorn, den 5. Juli 1892.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

2000 Mark

von sofort auf ein städtisches Grundstück **gesucht.** Offerten unter **B. 5** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Mlewo,** Blatt 14 und 16, auf den Namen des Fischers **Martin Osinski,** der unverehelichten **Ludowika Osinska,** der 5 minderjährigen Geschwister **Osinski,** der verehelichten **Caratus,** der verehelichten **Wittkowski,** des Schmieds **Joseph Stroszewski,** des Fischers **Johann Stroszewski,** der Wittwe **Golkowska,** der verehelichten Arbeiter **Szczodrowska,** der verehelichten Fischer **Szymanska** und verehelichten Arbeiter **Szymanska,** der minderjährigen Geschwister **Aloysius** und **Joseph Stroszewski,** eingetragenen, zu **Mlewo** belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der verehelichten **Caratus** und der verehelichten **Wittkowski** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

17. September 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar **Mlewo** Nr. 14 mit 18,92 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 6,78,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und **Mlewo** Nr. 16 mit 5,06 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,04,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

3000 Mark,

innerhalb der Hälfte der Feuerkassentaxe, werden auf ein städtisches Grundstück zum 30. September **gesucht.** Offerten unter **B. 4** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Die neuen Gesangbücher

für Ost- und Westpreußen

in geschmackvoller Ausführung, zu allen Preislagen bei

Hermann Stein,
Heiligegeiststraße.

Eine Partie trockenes **Rundknüppelholz** beim Besitz. **Gustav Schmidt, Stewken,** auf dem Hofe daselbst billig abzugeben, gleichzeitig offerire

Rüststangen, Hopfenstangen

zum Grenzen, **Netzriegel,** 2 1/2 u. 2 Meter lang, stets auf Lager.

A. Ferrari, Podgorz.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.